

Gillier Zeitung.

Pränumerations-Bedingungen.

Für Gilli:		Mit Post- verfendung:	
Monatlich	55	Monatlich	1.00
Vierteljährig	1.50	Halbjährig	3.20
Halbjährig	3.—	Jahresjährig	6.40
Monatlich	6.—		

sammt Aufstellung
Einzelne Nummern 7 Kr.

Erscheint jeden

Donnerstag und Sonntag

Morgens.

Inserate werden angenommen in der Expedition der „Gillier Zeitung“, Deringgasse Nr. 8 (Bau-Druckerei von Johann Ratusch).

Auswärts nehmen Inserate für die „Gillier Zeitung“ an: R. Woffe in Wien, und allen bedeutenden Städten d. Continent. Bosnienreich in Graz, A. Oppell und Roete, & Conto. in Wien, & M. K. Zeitungs-Agentur in Laibach.

Politische Rundschau.

Gilli, 23. Juli.

Sonntag fand unter dem Vorsitze Sr. Majestät des Kaisers ein gemeinsamer Ministerrath statt, an dem die Minister v. Stremayer, Baron Pretis, Koloman v. Tisza, Graf Szapary und auch Graf Taaffe theilnahmen. Gegenstand der Berathung waren Eisenbahn-Angelegenheiten.

Der croatische Landtag hat bisher das Cultus- und einen Theil des Justizbudgets erledigt.

Im Landwahlbezirke Suczawa - Kimpolung-Radauz wurde der Landesvertheidigungsminister Baron Horst in den Reichsrath gewählt.

Dr. Eduard Gregy sprach in der letzten jung-czechischen Clubstgung die Ueberzeugung aus, daß der Eintritt der czechischen Abgeordneten in den Reichsrath erfolgen werde.

In Breslau ist am Freitag der Candidat der Socialdemokraten, der frühere Gerber und spätere Schriftsteller Hasenclever, mehrjähriger Präsident des allgemeinen deutschen Arbeitervereins Lassale'scher Richtung, zum Reichstagsabgeordneten an Stelle des verstorbenen ebenfalls socialdemokratischen Abgeordneten Reinders gewählt worden. In den Parteiverhältnissen des deutschen Reichstags tritt somit durch diese Wahl keine Aenderung ein, und doch hat dieselbe eine eminent praktische Bedeutung. Hasenclever erhielt 7589 Stimmen, sein Gegner, der Candidat der liberalen Parteien, Justizrath Leonhard in Berlin, für den auch die nicht jüngerlich gesinnten Mitglieder des freiconservativen „Neuen Wahlvereins“ eingetreten sind, bloß 6390. Die Stimmen für den Letzteren

sind im Verhältniß zu der in voriger Woche stattgehabten ersten Wahl nur um 716, diejenigen für Hasenclever um 2185 gestiegen.

Aus Belgien kommen Nachrichten, die auf die Loyalität der Ultramontanen dort, wo ihre Wünsche nicht befriedigt werden, sonderbare Streifflügel fallen lassen. Es ist bekannt, daß in Brüssel in der Nähe des königlichen Palastes Placate angeheftet gefunden worden seien mit der Aufforderung, den König, weil er das liberale Unterrichts-gesetz bestätigt habe, zu tödten. Nun ist am Freitag, wie der „Etoile belge“ in Brüssel meldet, ein gewisser Vanhamme, der früher der clericalen Partei als Wahlagent gedient hat, unter der Beschuldigung verhaftet worden, solche von der Polizei confiscirte Placate mit Drohungen gegen das Leben des Königs angeschlagen oder anzuschlagen versucht zu haben. Vanhamme sei der Anschuldigung geständig, und habe in Folge dessen in dem Jesuitencollegium in der Ursulinerinnenstraße eine gerichtliche Hausdurchsuchung stattgefunden. Dieser Meldung vom Freitag Abend folgte am Sonnabend ein Telegramm aus Brüssel, in dem es heißt: Es bestätigt sich, daß der verhaftete Vanhamme eingestanden habe, Placate mit Drohungen gegen das Leben des Königs angeschlagen zu haben. Zugleich hat derselbe Personen aus dem Jesuitencollegium in der Ursulinerinnenstraße beschuldigt, ihm die Placate und Geld zugestellt zu haben. Es hat in Folge dessen eine zweite gerichtliche Hausdurchsuchung in dem Jesuitencollegium stattgefunden, bei welcher ein jesuitischer Bibliothekar verhaftet wurde.

In den neuesten Mittheilungen aus Süd-afrika wird die Nachricht, daß Cetewayo zum

Frieden geneigt sei, aufrecht erhalten. Nach Meldungen, die in London aus der Capstadt eingegangen sind und die bis zum 1. d. reichen, war Umsintwagna am 26. Juni im Fort Raw, um Friedensvorschläge zu machen. Derselbe bat um Einstellung des Vorrückens der englischen Truppen. Es wurde ihm indeß geantwortet, daß seine Vorschläge dem General Chelmsford übermittelt werden und die Friedenspräliminarien zuvor acceptirt werden müßten. Der neue Obercommandeur, General Wolseley, war am 28. Juni in Durban angekommen und hatte sich von dort nach Maritzburg begeben, um den Truppen den Eid abzunehmen. Sodann beabsichtigte General Wolseley, sich am 1. Juli von Durban nach Durnsford zu begeben. — Nach weiteren Meldungen aus der Capstadt haben die englischen Truppen den Vormarsch bis auf 12 Meilen von Ulundi fortgesetzt. Cetewayo soll die Positionen im Norden von Ulundi mit etwa 10.000 Julus besetzt halten.

Die Citadelle in Warschau war in voriger Woche der Schauplatz einer ernstlichen Revolte, welche die dort in Untersuchungshaft befindlichen, der Betheiligung an der nihilistischen Verschwörung beschuldigten Gefangenen gegen ihre Aufseher unternommen hatten. Veranlassung dazu hatte der Umstand gegeben, daß ein 18jähriger Gefangener, der aus einem Fenster der Citadelle den Kopf gesteckt hatte, von der unter dem Fenster stehenden Schildwache, deren Warnungsruf er unbeachtet gelassen, erschossen worden war. Die über die Tödtung ihres Genossen empörten Untersuchungsgefangenen geriethen in solche Wuth, daß sie alle Möbel und Geräthe, sowie die Fenster in ihren Zellen demolirten, und als der schnell herbeigerufene

Fenilleton.

Das erste Debut.

Im Conversationszimmer des Hoftheaters zu W. wurde lebhaft geflüstert.

Vor allem steckten die an der Hofbühne erbgewessenen Mitglieder die Köpfe zusammen. Das bereits seit einigen Tagen kolportirte Gerücht, der Hofmarschall würde die tragische Liebhaberin heiraten, hatte durch die Verlängerung desurlaubes derselben, so wie durch das unvermuthete Debut einer unbekanntes Dome reichliche Nahrung erhalten.

Am unangenehmsten schien Fräulein R., welche allgemein als präsumtive tragische Liebhaberin galt von dieser Eventualität berührt zu sein. Zudem wußte ein Colleague bereits auf das Bestimmteste zu versichern, daß die Debutantin für das zur Erledigung kommende Fach der tragischen Liebhaberin in Aussicht genommen worden sei. Der gedachte Colleague galt zwar für einen renommirten Entenverbreiter, allein unliebsame Nachrichten finden mitunter sehr gerne fruchtbaren Boden.

Fräulein R. fragte nun auch ganz eingeschüchtert, ob die Debutantin Talent besitze.

„Talent?“ entgegnete Colleague Lauer, „das will ich meinen, haben Sie nicht die Garten-scene

aus Maria Stuart gehört? Prächtiges modulationsfähiges Organ, tiefes Empfinden natürliches Feuer und dazu eine blendende Erscheinung.“

„Das habe ich allerdings nicht bemerkt,“ warf Fräulein R. verdrießlich ein.

„Aber der Intendant der in der Debutantin eine zweite Schröder vermuthet.“

„Wenn er sich nur nicht täuscht,“ sprach mit mühsam unterdrückter Bitterkeit Fräulein R. und eilte nach dem Bühnenraume um die gewaltige Aufregung nicht zu verrathen.

Mit mephistoartigem Behagen blickte ihr Lauer nach und murmelte stillvergnügt: „mein Tränkchen wirkt doch.“

All die Gerüchte die seit einigen Tagen herumschwirrten hatten Lauer, oder wie ihn die Collegen nannten, den Garderoben-Buffo, zum intellectuellen Urheber. Es machte ihm Spaß das leichtgläubige Theater-Völklein stets in Aufregung zu erhalten. Doch diesmal verfolgte er auch persönliche Zwecke. Er hatte nämlich der präsumtiven Tragischen zu tief in die Augen gesehen und wollte bevor er mit einer Werbung herausrückte, sich jene Dankbarkeit, die sich so leicht in Liebe auflöst erringen.

Deshalb folgte er jetzt Fräulein R. nach der Bühne, um ihr seine Unterstützung zu einer eventuellen Intrigue anzubieten. Wie er vorausgesetzt, fand er ein fast ungestümes Entgegenkommen.

Fräulein R. war zu dem Neuzüster entschlossen, nur war sie über die Wahl der Mittel noch unentschlossen und hierin sollte Lauer helfen, deshalb erbat sie sich seinen Besuch, den er auch mit Freuden zusagte.

Nachmittag wars. In aufreibenden Zweifeln hatte Fräulein R. die Stunden seit der Probe verbracht. Mehrmals hatte sie bereits ein Entlassungsgesuch zu schreiben begonnen, doch jedesmal dasselbe wieder vernichtet.

Das Nichterscheinen Lauers erhöhte noch mehr ihre Unruhe. Wohl selten wurde Jemand sehnsüchtiger erwartet als diesmal der Genannte. Endlich kam er. Mit dem leisen Vorwurfe: „Sie kommen sehr spät,“ flog sie ihm entgegen.

„Wichtige Nachrichten verzögerten mein Erscheinen,“ entschuldigte sich Lauer.

„Und die wären?“

„Daß für morgen das erste Auftreten der Gastin festgesetzt ist.“

„Nicht möglich,“ rief fast entgeistert Fräulein R., „doch was wäre bei unserer Intendanz unmöglich, wissen Sie, daß ich entschlossen bin, meine Entlassung zu nehmen.“

„Das hieße Mißtrauen in die eigene Kraft setzen, das hieße vor der Rivalin leichtsinnig die Segel streichen.“

„Was soll ich aber thun?“

„Das erste Auftreten abwarten.“

Commandant der Citadelle den Versuch machte, die Wührenden zu beruhigen, auf ihn losstürzten und ihn unfehlbar ermordet hätten, wenn nicht ein in der Nähe stehender Gendarm ihn gerettet hätte.

Kleine Chronik.

Gill, 23. Juli.

(Ernennung.) Der Justizminister hat den Bezirksgerichtsadjunkten zu Radmannsdorf, Rainund Schwinger zum Staatsanwaltesubstituten in Gill ernannt.

(Dr. Richard Foregger,) der seit Anfang vorigen Monats theils hier, theils in Römerbad weilte, reiste gestern mit dem Triester Schnellzuge nach Wien.

(Stadtpfarrkirche.) Die Neupflasterung unserer an Sehenswürdigkeiten und Kunstschätzen reichen Stadtpfarrkirche hat bereits begonnen und wird dem ehrwürdigen Gotteshause einen neuen Schmuck verleihen. — Heute wurden dabei zwei Gräber aufgedeckt. Die eine davon dürfte als Begräbnisstätte von Priestern gebraucht worden sein, denn man fand in derselben sehr viele Ueberreste von Paramenten. Die Särge waren sehr zerstückt und die umherliegenden Knochenreste zerfielen bei der Berührung zu Staub.

(Der Jahresbericht) des hiesigen k. k. Gymnasiums, der diesmal gegen die Vorjahre um einen vollen Druckbogen verstärkt erscheint, enthält einen Aufsatz: „Mineralogisch-geognostische Untersuchungen über die bei Gill vorkommenden Eruptivgesteine“ von Professor Kražan. Die in dieser Arbeit niedergelegten Forschungen, die nach dem eigenen Geständnisse des Autors zunächst für diejenigen geschrieben und bestimmt sind, welche sich über das Wesen der Eruptivgesteine der Umgebung von Gill zu belehren wünschen, denen mit einem Lehrbuche, das zumeist auf unsere Lokal-Verhältnisse nicht paßt, wenig oder gar nicht gedient sein kann, zeichnen sich neben der streng wissenschaftlichen Behandlung, durch eine gefällige formgewandte Sprache aus, die auch fachunkundige Leser anzuregen geeignet ist. — Den weiteren Theil des Jahresberichtes bilden Schulnachrichten, denen wir Nachstehendes entnehmen. Am k. k. Obergymnasium wirkten außer dem Direktor Dr. Franz Svoboda, sieben k. k. Professoren, vier k. k. Gymnasiallehrer, ein Supplent, und je ein Lehrer für Zeichnen, Turnen und Gesang. Die Schülerzahl am Ende des zweiten Semesters betrug 218, darunter 3 Privat- und ein außerordentlicher Schüler. Ein Vorzugszeugniß erhielten 15, ein Zeugniß erster Klasse 152, ein Zeugniß zweiter Klasse 20 und ein Zeugniß dritter Klasse 7 Schüler. Der Nationalität nach war die Anstalt von 110 Deutschen, 104 Slovenen, 2 Italienern, 1 Magyaren und 1 Kroaten besetzt. Vom Schulgelde befreit waren 71 Schüler, 30

genossen Stipendien. Der Chronik entnehmen wir den Tod des Professors Anton Hlusič, so wie den je eines Schülers der I. II. VI. und VIII. Klasse. Ferner einen Bericht über die höchst solenne Gymnasialfeier zu Ehren der silbernen Hochzeit des Kaiserpaares am 24. April d. J. Den Schluß des Programmes bilden die Locationsverzeichnisse der Schüler an den einzelnen Classen.

(Die Maturitätsprüfung) am hiesigen Obergymnasium begann Sonnabend den 19. d. und wurde Montag den 21. Juli beendet. Derselben unterzogen sich 13 Schüler, von denen 3 das Zeugniß der Reife mit Auszeichnung und 9 das Zeugniß der Reife erhielten. Ein Schüler wurde auf 2 Monate reprobit.

(Bürgerschule.) Wie wir dem Jahresberichte entnehmen war diese Anstalt am Schlusse des Jahres von 125 Schülern besetzt, davon erhielten 21 die Vorzugsklasse, 77 die erste Fortgangsklasse, 20 ein Zeugniß zweiter und 7 ein Zeugniß dritter Klasse. 15 traten vor der Prüfung aus. Der Nationalität nach waren 75 Schüler Deutsche, 64 Slovenen, 1 Kroate, 1 Italiener und 1 Franzose. Der Unterricht leiteten inclusive des Direktors Eulogius Dirnhirn sieben Lehrer. Die wöchentliche Anzahl der Unterrichtsstunden für jeden Jahrgang betrug 38. Die Lehrmittel der Anstalt wurden durch Austausch, sowie durch Ankäufe und Beschenke wesentlich vermehrt. Der dem Unterstützungsfonde der Anstalt zugeflossene Betrag pr. fl. 274.19 wurde zur Anschaffung von Büchern für bedürftige Schüler verausgabt. — Landesstipendien à 50 fl. genossen 3 Schüler der dritten Klasse. Außer diesen bezog ein Schüler ein vom Bezirke Tüffer verliehenes Stipendium pr. 100 fl. Im kommenden Jahre werden von den genannten Stipendien ein Stipendium der Bezirksvertretung Tüffer und die drei Landesstipendien à 50 fl. neu verliehen werden.

(Liedertafel.) Sonnabend den 26. findet im Garten des Hotels „zum goldenen Löwen“ die Sommer-Liedertafel des Gillier Männergesangsvereines statt. Eine besondere Anziehungskraft dürfte diesmal die Mitwirkung des Baritonisten Herrn Merzinger (Mitglied des academischen Gesangsvereines zu Graz), dessen Gesangskunst bereits in den weitesten Kreisen die ehrenvolle Auszeichnung gefunden hat, ausüben. Mit nicht minder großem Interesse sehen wir auch dem gleichzeitig ersolgenden ersten Debut der Harmonie-Kapelle des Gillier Musik-Vereines entgegen.

(Offenes Schreiben) an Dr. Glantschnigg nennt ein Correspondent, seine vermeintlich humoristisch sein sollende Stylißung im „Slov. Narod“. Der gelehrte Herr, der, wenn die Chiffre Dr. — a. am Schlusse nicht ebenfalls eine Einbildung sein soll, auf den Titel Doctor hört, vergißt wieder, daß ein offenes Schreiben auch eine offene Unterschrift verlange. Möglich, daß er

von der Idee befangen sei, daß ein einziger Laut genüge, um wie bei gewissen Thieren, den Urheber sofort zu erkennen. Wir wollen gegen dieses sein Selbstbewußtsein nichts weiter einwenden, sondern wir billigen es um so mehr, da wir einem gebildeten Menschen solch schleuffiges Geschmiere doch nicht zumuthen.

(Untersteirische Bäder.) In Neuhaus bei Gill sind bisher 540, in Sauerbrunn 1070 Badegäste eingetroffen.

(Pontebabahn-Eröffnung.) Die Bahnstrecke Chiufasorte-Ponteba wird über ministerielle Weisung am 25. Juli eröffnet und dem Verkehr übergeben werden.

(Ausstellung in Adelsberg.) Die von der krainischen Landwirtschaftsgesellschaft heuer für Innerkrain in Aussicht genommene Rindvieh-Ausstellung und Prämierung wird, einem Beschlusse des Centralausschusses zufolge, am 6. October in Adelsberg stattfinden.

(Hagel.) Am 18. Juli zwischen 2 und 4 Uhr Nachmittags hat ein Hagelwetter die Feldfrüchte und Weinernte in den Ortschaften Čereškova, Sežla Belkarava und Ternodje in der Gemeinde Neukirchen zu zwei Drittel vernichtet.

(Blitzschlag.) Am 18. Juli 3 Uhr Nachmittag schlug der Blitz in das Wirtschaftsgebäude des Markus Jekl in Neukirchen und zündete. Das besagte Wirtschaftsgebäude, das Wohnhaus, die Schweinestallung so wie sämtliche Futtervorräthe, Einrichtungstücke, Lebensmittel und 3 Schweine wurden hiebei ein Raub der Flammen. Der Beschädigte war nicht affekurirt. — Zu Sedun bei Raan hat der Blitz in den Thurm der Kirche geschlagen und bedeutenden Schaden verursacht.

(Bereiteter Ochsendiebstahl.) Am 17. d. M. gegen 11 Uhr Nachts wurden dem Pfarrer Poruz Jenker in Kalobje aus dem unversperrten Stalle ein Paar vierjährige Ochsen im Werthe von 230 fl. durch unbekannte Thäter entwendet. Die Stralche liegen jedoch, als ihnen der Knecht Johann Planfo, welcher von St. Georgen zurückkehrte wofelbst er die Einkäufe für den Pfarrer besorgt hatte, begegnete, die Bente fahren und ergriffen die Flucht nach dem Walde.

(Polizeibericht.) Am 17. d. M. zwischen 8 und 12 Uhr Vormittags wurde bei der Fleischerin Maria Verbontig in Berce, Gemeinde Doberna mittelst Eindringen einer Fensterscheibe ins Zimmer eingebrochen und Silbergeld, so wie andere Effecten entwendet.

Bunter.

(Wieder ein Millionen-Diebstahl in Rußland.) In der Delower Gegenseitigen Creditbank wurde, wie die dortigen Blätter melden, dieser Tage von einer Revisions-Commission der Abgang von mehr als einer Million Rubel entdeckt. Das gesammte Verwaltungs-Personal der Bank wurde in Folge dessen verhaftet, und hat sich bei der Untersuchung herausgestellt, daß sämtliche Beamte der Anstalt an der Defraudation theilhaftig waren.

(Drakonische Strafe.) Aus Helsingfors meldet das „Tagbladet“, daß in Ubo vor einigen Tagen eine Person, die eine alte Waite im Werthe von fünf Pfennig gestohlen hatte, zu lebenslänglicher Gefängnißstrafe verurtheilt wurde. In Finnland gelten heutigen Tages noch die ganz veralteten provinziellen Gesetze, die, namentlich was Diebstahl anbelangt, Strafen von unerhörter Strenge festsetzen. Ein solch' barbarisches Verdict im 19. Jahrhunderte verdient die Intervention der europäischen Mächte hervorzurufen.

(Ueber das Schloß Johannisberg.) dessen angeblicher Verkauf kürzlich berichtet wurde, geht der „R. Ztg.“ eine interessante Correspondenz aus Mainz zu, aus welcher ersichtlich ist, daß von einem Verkauf des Gutes gar nicht die Rede sein kann. Das einträgliche Weingut steht nicht im Besitz, sondern nur in der Nutzung der fürstlich Metternich'schen Familie. Das um's Jahr 1716 an die Fürst-Abtei Fulda für 75.000 rheinische Gulden verkaufte Besitztum, welches sich damals in Folge des übeln ökonomischen Standes des auf dem Berge (damals noch „Bischofsberg“) erbauten Klosters seit beinahe einem Jahrhundert wegen

„Und wenn sie reussirte?“

„Sie wird aber nicht reussiren, dafür lassen mich sorgen. Ich werde eine negative Claue besorgen, im Nothfalle sogar aus der Versenkung Feuer schreien um die Gastin, die mir eine Anfängerin zu sein scheint in Verlegenheit zu bringen und —“

„Das wollten Sie thun Lauer?“

„O noch mehr, wissen Sie denn nicht, daß ich Sie liebe, daß ich Sie anbede, daß ich jede Kränkung die Sie erdulden doppelt schwer fühle. Der Augenblick mag für mein Geständniß wohl wenig geeignet sein, allein es mußte gestammelt werden, mögen Sie mich auch entrüstet zurückweisen.“ Lauer hatte diese Worte mit tiefer Innigkeit gesprochen und umschlang jetzt die verwirrte Collegin, welche die glühenden Küsse fast unbewußt erwiderte.

Ein leises Pochen an der Thüre, verschuchte den süßen Taumel. Es war der Theaterdiener, der die neuen Rollen brachte.

Mit sprachlosem Bestremden nahm Fräulein R. die Rolle der Griseldis aus Halm's gleichnamiger Comödie entgegen.

„Wie komme ich denn zu dieser Parthie,“ fragte sie fast ungläubig den Theaterdiener.

„Weil wie ich höre Fräulein S. erst nächste Woche vom Urlaube zurückkehrt“, entgegnete dieser.

„Aber die Gastin!“

„Mein Gott, das ist ja noch eine blutige Anfängerin, die, wie ich den Intendanten sagen hörte wohl für ein zweites oder drittes Fach genügen dürfte,“ bemerkte der Theaterdiener.

„Was sagen Sie nun Herr Lauer zu dem modulationsfähigen prächtigen Organe, zu dem tiefen Empfinden und natürlichen Feuer,“ rief spöttend Fräulein R.

„Daß ich mit Blindheit geschlagen war, daß die Sorge für Sie, daß die Liebe . . .“

„Schon gut, schon gut,“ flüsterte glücklich und zufrieden Frä. R., während der Theaterdiener seiner Wege ging.

Das Debut, der so viel besprochenen und gefürchteten Gastin fand nun am nächsten Tage statt und ging so ziemlich klanglos vorüber.

Aber eine neue Ueberraschung harrte der Hoffschauspieler, als zierliche Karten die Verlobung Lauers mit Fräulein R. anzeigten. Weniger überrascht mochten sie sein, als einen Monat später sich die Kunde verbreitete, daß die Verlobung rückgängig geworden sei, denn Theaterliebe ist höchst wandelbar.

P. W.

eines Vorkaufes von 30,000 Thl. in der Pfandschaft des Hauses Hubert v. Weymann in Eöln befand, gelangte nach der Secularisation der Klöster 1802 als Entschädigung an Dranien-Rassau. 1807 schenkte es Napoleon dem Marschall Kellermann, der den Johannisberg bis 1813 besaß, in welchem Jahre er wieder in Nassauischen Besitz kam, so lange, bis ihn der Wiener Congress im Jahre 1815 (Art. 15 der Wiener Schlußacte) dem österreichischen Kaiser Franz I. zuteilte. Dieser belehnte am 1. Juli 1816 den Fürsten Metternich und dessen directe männliche Abkommen mit dem berühmten Gute, mit dem Zusatz, daß beim Erlöschen des Mannstammes daraus ein Weibersehen constituirt werden könne. Dieses Verhältniß besteht bis jetzt noch fort, der Johannisberg steht daher bis dahin nur in der Nutzung und nicht im Eigenthum der fürstlichen Familie Metternich. Ueber den Ertrag der Weinberge (im Ganzen 279 alte Morgen) giebt den Maßstab die Thatsache, daß der Marschall Kellermann in dem berühmten Weinjahre 1811 die Erzeugung von damals 50 Stück (je 11,5 Hl. heutiges Maß) um 32,000 fl. an die Firma Mumm in Frankfurt a. M. verkaufte. Der Durchschnittsertrag ist gegenwärtig viel größer; der Durchschnittspreis, selbst für mittlere Jahrgänge, ebenfalls bedeutender als jener berühmte 1811er verkauft wurde — wenigstens zeigt die jüngste Weinversteigerungsliste der fürstlichen Verwaltung Preise von 5—6000 Mark für 1200 Eiter.

(Eine Eisenbahn in 14 Stunden umgebaut.) Das 684 Meilen lange Geleis der St. Louis, Iron Mountain und Southern Eisenbahn wurde am 28. v. M., nachdem alle Vorkkehrungen getroffen waren, innerhalb 14 Stunden von 5 Fuß auf 4 Fuß 8 Zoll umgelegt. Nachdem der Mitternachtszug vom 27. Juni passirt war, begannen mehrere Tausend Arbeiter mit dem Umlegen und am 28., Nachmittags 2 Uhr, wurde der regelmäßige Zug von St. Louis abgelassen. Die Kosten des Umlegens betragen ca. 200,000 Dollars.

(Liszt zum Canonicus befördert.) „Diritto“ meldet: „Abbe Liszt wurde vom Papste zum Ehren-Canonicus der Kathedrale in Albano ernannt. Die Vestignahme von der Kirche wird nächstens schon unter großer Feierlichkeit und in Gegenwart des suburbicarischen Bischofs von Albano, Cardinal Hohenlohe, stattfinden.“

(Eine russische Nihilistin.) Welchen entsetzlichen Einfluß die abscheulichen Lehren des Nihilismus ausüben, in welcher Weise sie die Moral untergraben, zeigt ein Sittenbild, welches dieser Tage vor dem Kiewer Strafgericht der Procurator entrollte. Dort hatte sich eine sehr hübsche und junge Nihilistin, Idalia Polheim, zu verantworten. Der Procurator klagt die Genannte an, daß ihr „die nihilistische Verschwörung befohlen“ habe, die Geliebte eines 80jährigen, reichen Gutsbesizers im Rußker Gouvernement mit der ausdrücklichen Weisung zu werden, damit sie nach Erlangung des Vertrauens seitens des Letzteren diesen vergifte und hierauf zu Gunsten der gemeinsamen Sache seine Capitalen raube. Die Angeklagte hat sich ihrer Aufgabe buchstäblich entledigt und das Verbrechen blieb zwei Jahre hindurch unentdeckt. Später wurde derselben Polheim der Auftrag erteilt, Geliebte eines gewissen Porinoff zu werden, weil dieser nur unter dieser Bedingung der Verschwörung beizutreten sich bereit erklärte. Schließlich erging an die Angeklagte der Befehl, sich des Nachts in die Wachsstube des Kiewer Gefängnisses zu begeben und dort durch ihre Reize die Wachsamkeit der Wache, welche aus zwanzig Soldaten bestand, einzuschläfern, um dadurch die Flucht von drei politischen Verbrechern zu ermöglichen. Das Wagniß, nämlich das Zubringen der Nacht auf der Wachsstube, bezahlte die Angeklagte mit zweimonatlicher schwerer Krankheit, aber auch diesmal hat sie den ihr zu Theil gewordenen Auftrag erfüllt. Ob dieser Verbrechen — sagt der Procurator — wurde sie zur Heldin, zur russischen Jean d'Arc proclamirt! — Da ist es allerdings nicht zu verwundern, wenn die russische Regierung mit allen Mitteln so entsetzliches Treiben zu bekämpfen bemüht ist.

Aus dem Gerichtssaale.

Samstag 19. Juli. (Diebstahl.) Vorsitzender R.-G.-R. Levizhnik, öffentlicher Anklager St.-A.-S. Wagner, Verteidiger Dr. Higersperger. Der erst 18jährige Handlungscommis Franz Tschernelitsch, welcher beim Kaufmanne J. N. Suppan in Marburg bedienstet war, stand unter der Anklage, daß er seinem genannten Dienstherrn Geld und insbesondere aber Schnittwaaren im Gesamtwerte von mehr als 300 fl. stahl und dieselben theils für sich verwendete, theils verkaufte, theils auch unter seine Kameraden verschenkte. Unmittelbar vor der Entdeckung hat Franz Tschernelitsch nach seinem eigenen Geständnisse von den seinem Dienstherrn entwendeten Waaren ein Quantum im Werthe von circa 100 fl. in die Drau geworfen. Auf Grund des Verdichtes der Geschworenen wurde der jugendliche Verbrecher nach dem niederen Strafsatze des § 178 St.G. zu 6monatlichem schweren und verschärfen Kerker verurtheilt.

Montag 21. Juli. (Versuchte Verleitung zum Mord.) Vorsitzender R.-G.-R. v. Schrey, Anklager St.-A.-S. Wagner, Verteidiger für Gertraud Petrovič: r. Higersperger, für Martin Hren Dr. Schurbi. — Gertraud Petrovič, Keuschlerin im Bezirke Pettau, welche von ihrem Ehegatten Johann Petrovič gerichtlich geschieden ist, ist angeklagt, daß sie den bei ihr wohnenden Schuster Martin Hren, mit dem sie ein Verhältniß unterhielt, bewogen habe, Jemanden zu suchen, der ihren Ehegatten gegen eine Entlohnung aus dem Wege schaffe, daß in Folge dieser Aufforderung Martin Hren an seinen Schwager Josef Genter wirklich das Ansinnen stellte, er möge den Johann Petrovič gelegentlich erschlagen (zaklati) und werde hierfür von der Gertraud Petrovič eine Belohnung von 10 fl. und Erlaß der Zinsen eines der letzteren schuldigen Kapitals von 200 fl. erhalten. Durch die bei der Verhandlung abgehörten Zeugen wurde nicht nur der durch Gertraud Petrovič und Martin Hren gegen Johann Petrovič geplante Mordanschlag bestätigt, sondern auch schon frühere von Gertraud Petrovič gegen ihren Ehegatten wiederholt ausgesprochene gefährliche Bedrohungen als neue Umstände vorgebracht, weshalb der öffentliche Anklager auch bezüglich des Verbrechen der gefährlichen Bedrohung eine Frage an die Geschworenen beehrte. Nach lebhaften Debatten zwischen dem öffentlichen Anklager und den beiden Verteidigern und dem sehr eingehend und objectiv gehaltenen Resumé des Vorsitzenden bejahten die Geschworenen alle an sie gestellten Fragen und es wurde Gertraud Petrovič zu 10jährigem und Martin Hren zu 6jährigem schweren Kerker verurtheilt.

Dienstag 22. Juli. (Unmenschliche Rohheit.) Unter dem Vorsitze des R.-G.-P. Hofrath Heinricher wurde über die vom St.-A.-S. Reitter vertretene Anklage wider den 31jährigen Bergknappen von Trifail, Bartimä Zokan, dessen Verteidigung Dr. Schurbi führte, wegen Verbrechen des Todtschlages durchgeführt. Der Sachverhalt ist folgender: Der Bergknappe Bartimä Zokan begegnete in seinem weinseligen Zustande am 15. Juni d. J. auf der Straße in Trifail dem 60jährigen halbbtinden dortigen Ortsarmen Franz Widmar, der einen kleinen Handwagen zog. Zokan in einer nach seiner Art guten Laune wollte sich einen Jux machen, der darin bestand, daß er den Wagen des schwachen Mannes mehrmals umwarf und theilweise zertrümmerte, worüber ihm Letzterer Vorwürfe machte. Hierüber erzürnt, ergriff er eine Wagenleiste und schlug mit unmenschlicher Rohheit auf den halbbtinden alten Bettler los, bis Valentin Gostunear und Vinzenz Jager zu Hilfe eilten und den wüthenden Zokan, er auf sie beide losgehen wollte, derartig prügelten, daß er selbst schwere Verletzungen davontrug. Franz Widmar ist am 19. Juni an Gehirnlähmung in Folge der bei seiner Mißhandlung erlittenen Zertrümmerung des Seitenwandbeines gestorben. Die Verantwortung des Bartimä Zokan ging dahin, daß er sich an den ganzen Vorfall wegen seines großen Mutes nicht zu erinnern wisse, obgleich seinem Gedächtnisse die ihm selbst widerfahrne arge Züchtigung nicht entschwunden sei. Der Gerichtshof verurtheilte ihn nach dem Verdichte der

Geschworenen trotz seiner theilweisen Bergelichkeit zur Strafe des schweren Kerkers in der Dauer von vier Jahren.

(Nothzucht.) Der 47 Jahre alte Knecht Sebastian Markushek von Obergegenthal wurde bei der am 22. Juli durchgeführten Hauptverhandlung wegen des an der 13jährigen Grundbesitzerstochter Rosalia Mauthner begangenen Verbrechens der Nothzucht zu 6jährigem schweren Kerker verurtheilt.

Mittwoch 23. Juli. (Einbrecher.) Vorsitzender R.-G.-R. Levizhnik, öffentlicher Anklager St.-A.-S. Wagner, Verteidiger Dr. Schurbi. Der 36 Jahre alte Gastwirth Friedrich Bodner unterhielt mit der 32 Jahre alten Tagelöhnergattin Anna Krainz in Marburg ein unlautes Verhältniß und beide führten einen lustigen Lebenswandel, wozu sie sich die Mittel mit Hilfe von guten Freunden nahmen, wo sie solche fanden. Schon im November 1875 mußten die Nähterin Theresia Gregl, nun verehlt. Marischnik und ihre Schwester Elisabeth Gregl in St. Lorenzen mit ihrem Eigenthume herhalten, die Vergnügungen des leichtsinnigen Liebespaares zu bestreiten, da dieses in Gesellschaft anderer Genossen den beiden Frauen in der Nacht vom 4. auf den 5. November 1875 nach Auswiergung des Fenstergitters aus dem versperrten Zimmer Effecten und Brätiosen im Gesamtwerte von mehr als 80 fl. entwendeten, welchem Diebstahle noch in derselben Nacht ein zweiter bei dem Grundbesizer Johann Daniel an Kleidungsstücken und Geld zusammen pr. 100 fl. folgte. Was in dem Zeitraume vom 5. November 1875 bis 1. September 1877 geschehen, konnte nicht eruiert werden, wohl aber der Einbruch und Diebstahl an Lederwaaren pr. 450 fl. 50 kr. bei dem Lederermeister Franz Hödl in Mahrenberg, wie auch der beim Grundbesizer Anton Mirz in Großnals verübte Kubdiebstahl. Hierauf folgten in schneller Reihe Diebstahl auf Diebstahl u. z. am 23. October 1878 bei der Margarethe Wimmer und bei Juli Trunkl in Rottenberg, wo Widder und Schafe entwendet wurden, während am 28. November 1878 aus dem Schlafzimmer des Wirthes Jakob Karnienil in Rottenberg Gold-, Silber- und Papiergeld im Betrage von 266 fl., dann Kleidungsstücke und andere Effecten im Werthe von 8 fl. gestohlen worden. Am 24. und 25. October 1878 kamen dem Wegwacher Simon Sluga in seiner Gattin Theresia in Janegg Sachen im Werthe von 18 fl. 70 kr., dann den Realitätenbesizern Carl und Anna Huth in St. Oswald Effecten werth 220 fl. 70 kr. abhanden. Friedrich Bodner und Anna Krainz sind übel beleumundet und wurde letztere wegen Diebstahltheilnehmung bereits abgestraft, ersterer aber im gemeindeamtlichen Zeugnisse als ein raffinirter Spionhube und verwegener Mensch und als ein dem fremden Eigenthume gefährliches Individuum bezeichnet. — Da bei Schluß des Blattes die Verhandlung noch fort dauerte, so werden wir das Resultat derselben in der nächsten Nummer bekannt geben.

Fremden-Verzeichniß.

Vom 19. bis 23. Juli.

Hotel Erzherzog Johann

Robert Schmidt, Privat, Berlin. — Anna Scharf, Vizegräfin-Gattin, Karl Ritter v. Holzinger, l. l. Landes-schul-Inspektor, Graz — Rosalia Schiller, Stadtbau-misters-Gattin f. zwei Kinder und Stubenmädchen, Wien.

Hotel Elephant.

M. Domschik, Reisender, Wien. — Gustav Klein, Reisender, Prag. — Josef Kriesche, l. l. Hauptmann i. R. Hernald. — Carl Marini, Privat, August Scholz, Privat, Josef Blasič, Handelsmann, Friedrich Dolenz, Handelsagent, Julius Mautoner, l. l. Oberlieutenant, sämmtlich aus Triest.

Hotel Oefen.

J. Schapina, Privat, Danaburg. — Louis Blat, Director des Lloyd f. Gemalin, Triest. — F. Altmann, Kaufmann, Raab. — Wilhelm Edler v. Raab, l. l. Oberst i. R., Franz Beruer, Julius Reitter, Franz Steiner, Reisende, Wien.

Hotel goldenen Löwen.

Marie Pegerfeld, Privat, B. Stäuner, Privat, Graz. — Franz Bihal, k. k. Notar, Anton Chjeszly, städt. Controlor, Ladislaus Jartas, Gymnasial-Director, Stefan Malongay, Professor, Ignaz Groszmann, Professor, sämmtlich aus Groß-Ranisza.

Eingefendet.

Herr Redacteur!

In Nr. 53 der Cillier Zeitung vom 3. Juli 1879 behaupten Sie bei Besprechung meiner Wählbarkeit, daß ich zur Eingehung „einer in Cisleithanien ungesetzlichen“ und an anderer Stelle einer in Cisleithanien ungiltigen Ehe“ aus dem österreichischen Staatsverbande in den ungarischen übergetreten sei, um nach vollzogener Ehe abermals in den österreichischen Staatsverband überzutreten.

Diese ganze Ausführung ist in ihren Prämissen und Schlußfolgerungen unwahr und durch nichts erwiesen oder erweislich.

Meine Ehe hat mit meiner Staatsbürgerschaftswerbung nichts gemein, die Verquickung Weiber ist eine Erfindung.

Betreff der Gründe meiner Staatsbürgerschaftswerbung habe ich mich bereits ausgesprochen, es ist mir sehr gleichgültig, ob Sie daran glauben wollen oder nicht. Die Gesetzlichkeit und Giltigkeit meiner Ehe in Frage zu ziehen ist aber eine Angelegenheit, die ich nicht dulden werde.

Thatsache ist, daß meine Ehe nach Erfüllung aller Bestimmungen der österreichischen Ehegesetzgebung in Oesterreich am 29. November 1875 durch meinen kompetenten Seelfürger den Herrn Archimandriten und Professor Dr. Agathangelos Leontopoulos vollkommen gesetzlich und gültig vollzogen worden ist, worüber Sie sich die volle Gewißheit aus Tom. V. Fol 16 der Trauungsprotokolle den gr. o. Pfarrkirche am alten Fleischmarkt zu Wien verschaffen können *)

Seit 5 Jahren wirte ich unablässig bei solchen öffentlichen Angelegenheiten mit, welche geeignet sind die Produktion zu heben und die Belastung der Bevölkerung zu vermindern. Ich wirte in dieser Richtung, ich darf es ohne Selbstüberhebung aussprechen, selbstlos und ohne jemals eine Würdigung meiner Thätigkeit gesucht oder gefunden zu haben. Da nun ein Theil dieses Wirkens auch der Redaction der Cillier Zeitung nicht ganz unbekannt sein kann, und da die Zahl der Männer bei uns keine übergroße ist, welche es der Mühe werth finden sich solchen Aufgaben zu widmen; so durfte ich wol erwarten, daß ich da, wo ich zum ersten Male auch meinen politischen Standpunkt kennzeichnete jener Objektivität begegnen werde auf die ein Jeder Anspruch hat.

Hugo R. v. Berks.

Reichenstein 16. Juli 1879.

*) Wir haben uns von der Richtigkeit obiger Daten durch Einblick in den Trauschein selbst überzeugt und wollen nur bemerken, daß wir auch die Giltigkeit und Gesetzlichkeit der Ehe nie angezweifelt haben.

Course der Wiener Börse vom 23. Juli 1879.

Goldrente	78.60
Einheitliche Staatsschuld in Noten	66.75
„ „ in Silber	68.20
1860er Staats-Anlehenloose	126.50
Banckactien	828.—
Creditactien	270.50
London	115.70
Napoleon'd'or	9.20 ¹ / ₂
L. f. Münzducaten	5.50
100 Reichsmark	56.70

Ankunft und Abfahrt der Eisenbahnzüge in Cilli.

Wien-Triest:

	Ankunft	Abfahrt
Postzug	11.26	11.34 Mittag
Schnellzug	3.42	3.48 Nachmitt
Gemischter Zug	5.22	5.32 Abends
Postzug	11.59	12.07 Nachts.

Triest-Wien:

Postzug	6.29	6.37 Früh.
Gemischter Zug	8.55	9.03 Vormitt
Schnellzug	1.—	1.06 Nachm
Postzug	4.31	4.39 „

Zwei Lehrjungen werden sofort aufgenommen in der Bau- und Maschinenschlosserei des **Moriz Unger.**
302 2

Neuhergerichtete Wohnungen
mit schöner Aussicht **Wienerstrasse 7.** 281



Die besten und billigsten

Handdreschmaschinen

bei

D. RAKUSCH, Eisenhandlung Cilli

Grazergasse.

Illustrierte Preislisten gratis und franco. 307



Das Districts-Commissariat der k. k. priv. wechsels. Grazer Brandschaden-Versicherungs-Anstalt

befindet sich in Cilli, Herrengasse 125.

Güter, Villen, Häuser, Oekonomieen, Weingärten, industrielle Unternehmungen, etc. etc. werden durch das

konz. Vermittlungs- u. Auskunfts-Bureau Plantz, Cilli zu **billigsten Preisen** angeboten, woselbst auch diesbezügliche Auskünfte gerne ertheilt werden, so auch jedes in mein Fach einschlagende Geschäft **reellst** besorgt wird.

Eisenbahn-Frachtbriefe
stets vorrätzig in der
Leihbibliothek von Johann Rakusch, Cilli.

Ausverkauf.

Beehre mich dem geehrten P. T. Publicum höflichst anzuzeigen, dass ich mein Lager von

Filz- und Stroh-Hüten
unter dem Erzeugungspreise

ausverkaufe und lade hiezu ergebenst ein
Hochachtungsvoll

L. Chiba's Witwe

Cilli, Grazergasse.

Die **Buchdruckerei** von **JOHANN RAKUSCH**
Cilli, Herrengasse 6
empfehltsich zur
Anfertigung aller Gattungen Druck-Arbeiten
in moderner Ausstattung.

Anzeige.

Die Advokatur-Kanzlei des **Dr. Josef Sernek in Cilli**

befindet sich nunmehr im Hause des Herrn 305

Josef Hummer in der Postgasse.

Kundmachung.

Von der **Josef Svet'schen** vulgo **Kral'schen** Besetzung in **Dreschendorf** werden

drei schöne Wiesen

zusammen oder nach Wunsch in kleineren Parzellen verkauft. — Näheres bei **Josef Cilensek** in Dreschendorf. Eine Besprechung mit dem Verkäufer kann Samstag den 26. d. M., Vormittag, bei Herrn **Andreas Gorsek**, Grundbesitzer und Gemeindevorsteher, in Dreschendorf stattfinden. 309

Eine **kaufionsfähige** 310

Kellnerin

wird sofort aufgenommen. Auskunft in der Exp. d. Bl.

Vorzüglicher rother Gonobitzer
der Liter 32 kr. 311 3

bekannt ausgezeichnete **Viseller**
der Liter 24 kr.
im Gasthofe zum „gold. Löwen“ im Aussehanke.

Schöne Wohnung

mit 3 kleinen Zimmern, schöner Küche, Holzlage, Keller in der Grazergasse Nr. 75 sogleich zu beziehen. Dasselbst sind auch zu verkaufen: 1 Chiffonnière, 1 harter 4-lädiger Garderobekasten, 1 hartes Bett sammt Federeinsatz, 1 schöner Fauteuil und mehrere andere Gegenstände. 312 2

Die Apotheke in Delnice

(bei Fiume), Croatien, 152 10

empfiehlt und verordnet per Post: Ein **Epilepsie-Mittel** mit vorzüglicher Wirkung nach dem Recept der Frau Großherzogin von Mecklenburg-Schwerin. Preis 5 fl. 5 W. — Ein apodittisch sicher wirkendes **Sandwurm-Mittel**, ganz neu und unbekannt, welches den Patienten nicht schädigt und ihm keine Unannehmlichkeiten verursacht. 3 fl. — Das Probateste gegen **Wassersucht**. 3 fl. — In jedem Falle helfende **Magenkrampfpulver**. 1 fl. 60 fr. — Bewährte und sicher wirkende **Medikamente für Frauenkrankheiten** (Bleichsucht 1 fl. 80 fr., Fluß 2 fl. 20 fr. etc.) unter strengster Discretion. — Den Schmerz baldigst und dauernd behobendes **Mittel gegen die Gicht**. 2 fl. 20 fr. — Jedes Medicament wird für jeden Patienten extra frisch bereitet. — Jeder Bestellung ist 1 fl. 5 W. beizulegen. — Adresse: An die Apotheke in Delnice, Croatien.